

THEMENJAHR 2022

LIEBE LUST LEIDEN SCHAFT

LEBEN IN SCHLÖSSERN UND KLÖSTERN



PANORAMA DER LEIDENSCHAFTEN

Die Leidenschaften der einstigen Bewohnerinnen und Bewohner haben durch die Jahrhunderte ihre Spuren in den Schlössern und Klöstern hinterlassen: Die Monumente sind Ausdruck von großer Baulust und dem Sinn für das Schöne. In ihnen wird neben der Gefühls- und Geisteswelt auch die religiöse Hingabe spürbar.

Die Bildwelten in den Monumenten eröffnen ein vielfältiges Panorama menschlicher Emotionen: Gemälde, Skulpturen und Stuckdekorationen erzählen Geschichten von Hingabe und großer Sehnsucht, aber auch von unglücklicher und vergeblicher Liebe. Gerade die Erzählungen der antiken Mythologie standen hoch im Kurs, weil in ihnen die gesamte menschliche Gefühlswelt verhandelt wird. Maler und Bildhauer verwendeten dabei große Mühe darauf, die viel besungene Schönheit der antiken Götter und Göttinnen sinnlich erfahrbar werden zu lassen. Figuren wie Herakles, Artemis, Apollon und Aphrodite sind – nicht nur wegen ihrer physischen Schönheit – allgegenwärtig. Was doch immer wieder überrascht, ist die große Frivolität und Offenherzigkeit der Darstellungen. Wie selbstverständlich durchdringen sich in den Bildprogrammen der Renaissance und des Barock die privaten Vorlieben der

AUSGABE
SCHLOSS SOLITUDE
STUTT GART

fürstlichen Bewohnerinnen und Bewohner und die öffentliche Staatsikonografie der höfischen Welt. Wer würde Ähnliches in den Machtzentralen der Gegenwart erwarten?

Auch Klöster, Kirchen und Kapellen dienten – etwa in der Gegenreformation – weltlicher Machtdemonstration. Bei Nonnen und Mönchen, die ihr Leben der Liebe zu Gott widmeten, und beim Adel spielten auch intimere Formen der Religiosität eine wichtige Rolle. Andachtswerke wie Madonnenfiguren oder Szenen aus dem Leben Christi erlaubten eine persönliche Versenkung. Als Ort zur Abkehr von der Welt und zum Zwiegespräch mit Gott erbaute sich Markgräfin Sibylla Augusta von Baden-Baden gar eine eigene Eremitage.



Baden-Württemberg

STAATLICHE
SCHLÖSSER
UND GÄRTEN





ZUM PUREN VERGNÜGEN

EIN LUSTSCHLOSS PAR EXCELLENCE

Schloss Solitude ist ein Lustschloss – als Bauherr trat der lebenslustige und prunkliebende Herzog Carl Eugen auf. Der württembergische Herrscher ließ sich diesen Rückzugsort mitten in einem seiner liebsten Jagdgebiete errichten und nutzte ihn dann häufig für Empfänge und Feierlichkeiten.

Der deutsche Begriff „Lustschloss“ birgt die Gefahr eines Missverständnisses. Im Französischen dagegen bedeutet „plaisance“ lediglich Freude und Vergnügen – ganz ohne jeden Nebensinn. Daher meinten die zeitgenössischen Architekturlehrbücher mit „Maison de plaisance“ ein Haus auf dem Land, in dem das Leben frei von den Verpflichtungen des Zeremoniells sein sollte – sozusagen ein Freizeitschloss. Der Entwurf dieser kunstvollen Häuser entwickelte sich für die Architekten zu einer der interessantesten Bauaufgaben überhaupt. Die graziöse und elegante Leichtigkeit der Lustschlösser wurde zum Maßstab für das Können der Baumeister – und für den Geschmack der Auftraggeber. Schloss Solitude ist dafür ein ganz herausragendes

Beispiel: Wer sich den Grundriss des weitgehend symmetrischen Bauwerkes anschaut, staunt über die Raffinesse, mit der der Architekt auf engem Raum festliche Säle und elegante Kabinette miteinander verband. Von Saal zu Saal verändert sich das Bild. Man spürt geradezu die Lust am Gestalten. Wie weit Herzog Carl Eugen selbst Hand an die Entwürfe gelegt hat, ist bis heute ungeklärt. Der berühmte Architekt Philippe de la Guépière aus Paris wurde erst bei der Fassadengestaltung hinzugezogen, Architekt Ferdinand Heinrich Fischer dann für die Innenausstattung.

Zum frivolen Bild des Lebens rund um die Solitude hat sicher der Bauherr selbst beigetragen. Herzog Carl Eugen ist bekannt für

seine Lebenslust: Die Bauprojekte mit ihrer kostbaren Ausstattung, die verschwenderische Hofhaltung und die üppigen Feste, die Mätressen und Liebschaften regen bis heute die Fantasie an. Mit seinem Lebenswandel scherte er sich scheinbar nicht um moralische Maßstäbe und kollidierte so schon zu Lebzeiten mit der Sittenstrenge des aufstrebenden pietistischen Bürgertums. Der Dichter Friedrich Schiller, selbst Schüler der herzoglichen hohen Carlsschule auf der Solitude, hat das in seinen frühen Theaterstücken wie etwa „Kabale und Liebe“ als scharfe Anklage formuliert. Das bürgerliche 19. Jahrhundert schließlich verband die Aufenthalte im Lustschloss und die höfischen Lustbarkeiten dauerhaft mit erotischen Vorstellungen.

HÖHEPUNKTE IM MONUMENT

Ob Lust am Bauen und Sammeln, Sinn für das Schöne oder Hingabe an den Glauben – hier ist dies ganz besonders zu erleben.



DER PALMENSAAAL

Luxus, Exotik und Gartenluft: Herzog Carl Eugen erfüllte sich hier drei Wünsche auf einmal. Die geschnitzten Palmbündel bilden zusammen mit den bodentiefen Fenstern einen Pavillon, der auf einer sonnenwarmen Insel stehen könnte. Aurora, die Göttin der Morgenröte, findet sich an der Decke. Die Stimmung des Raumes steht mit der Zeit der Empfindsamkeit in Verbindung: Diese Geistesströmung widmete sich der Naturverehrung.



DIE GÖTTIN DER MORGENRÖTE

Anmutig und mit offenem Dekolleté schwebt Aurora, die Göttin der Morgenröte, aus dem Deckengemälde auf die Betrachter im Palmensaal zu. Auf einer hellen Wolke sitzend, vertreibt sie die Dunkelheit der Nacht. Zwei Begleiterinnen und zwei Putten präsentieren prächtige Blumengirlanden. Vielleicht hatte Carl Eugen seine damalige Favoritin Catharina Bonafini vor Augen, als er seinem Hofmaler Nicolas Guibal den Auftrag für das Bild gab.



WISSENSCHAFTEN IM FOKUS

Wer ist die Dame mit Helm, Zeigestock und Schultafel im Gemälde über der Tür des Vorzimmers? Es handelt sich um eine Allegorie oder Personifikation der „Arithmetik“. Sie erscheint als Minerva, Schutzgöttin des Wissens. Das Fach Mathematik wurde an der Hohen Carlsschule gelehrt, die der Herzog gegründet hatte. So bildete er den Nachwuchs im Land aus und erwies sich als zentraler Förderer der Wissenschaften.



EMPFANG IM MARMORSAAL

Hier empfing Carl Eugen seine Gäste: Ein geradezu pompöser Akt, von dem ein Zeitgenosse in seinem Tagebuch berichtet. Sobald der Herzog mit seinen Gästen kam, „liessen sich alle 5 Chors, Trompeter und Paucker hören und continuirten so lang, bis alles in dem grossen Marmorsaal des Schlosses eingetreten war.“ Diesen repräsentativen Raum gestaltete der Hofarchitekt Philippe de La Guèpière im neuesten Stil des Klassizismus.

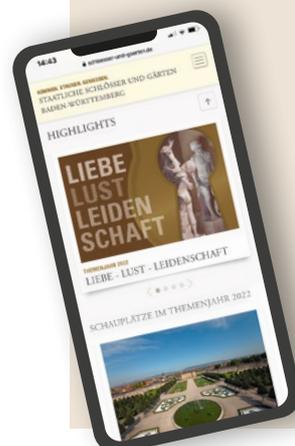


CHARMANTES REFUGIUM

Das letzte Fest auf der Solitude fand 1782 statt. Danach wurden die Gärten rund um das Schloss aufgegeben, Gartengebäude sogar abgebrochen. Doch im 19. Jahrhundert nutzte etwa das württembergische Kronprinzenpaar Karl und Olga die Solitude. Sie sorgten für die Renovierung und erneute Möblierung des Schlosses. Die Zarentochter traf sich hier mit Verwandten und Freunden zum Spiel oder privaten Dinern.

ENTDECKEN SIE UNSERE THEMENWELT „LIEBE, LUST UND LEIDENSCHAFT“

Auf unserer Website www.schloesser-und-gaerten.de finden Sie auch alle Kurzführer zum Themenjahr 2022.



Oder direkt scannen und loslegen:



WEITERE MONUMENTE

Interesse am Themenjahr? Viele prachtvolle Monumente können in Baden-Württemberg entdeckt werden – jedes hat seinen eigenen Reiz.



RESIDENZSCHLOSS LUDWIGSBURG

Die Residenz der Herzöge von Württemberg befand sich in Ludwigsburg. Hier hatte Herzog Eberhard Ludwig 1704 den Bau der riesigen Schlossanlage begonnen. Der Alte Hauptbau ist ein herausragendes Beispiel für die höfische Kultur des Barock: Repräsentative Räume wie Audienz- und Schlafzimmer, Treppenhaus und Schlosskapelle, Spielpavillon und Spiegelkabinett sind zu sehen. Sein Nachfolger Herzog Carl Eugen ließ sich nicht nur ein Appartement im Rokoko-Stil einrichten, sondern belebte die Residenz mit Theater- und Opernaufführungen – dafür steht bis heute das Schlosstheater. Nördlich des Residenzschlosses entstand auf einer Anhöhe Schloss Favorite, ein kleines Jagd- und Lustschloss mit Park, das über eine Allee mit dem Residenzschloss verbunden war.

SCHLOSS FAVORITE RASTATT

Das Jagd- und Lustschloss in der Nähe von Rastatt gilt als das einzige unter den sogenannten Porzellanschlössern in Deutschland, das fast unverändert erhalten ist. Seine barocke Ausstattung und seine hochkarätigen Sammlungen sind ein Gesamtkunstwerk von europäischem Rang. Mit diesem Bau schuf Markgräfin Sibylla Augusta von Baden-Baden für sich und ihren Sohn, Erbprinz Ludwig Georg, in der Nähe ihrer Rastatter Residenz einen prunkvoll gestalteten Ort der Feste und der Jagd. Die Favorite nutzte Sibylla Augusta aber auch für die Präsentation ihrer hochkarätigen Porzellan- und Glassammlungen. Sie sind – wie die kostbar ausgestatteten Räume – noch heute zu bewundern. Sehr empfehlenswert ist auch ein Spaziergang durch den Schlossgarten mit seinem Bestand an alten und exotischen Bäumen.



SCHLOSS UND SCHLOSSGARTEN SCHWETZINGEN

Ähnlich schwungvoll wie die Architektur von Schloss Solitude präsentieren sich die Zirkelbauten von Schloss Schwetzingen. Aus einer kleinen mittelalterlichen Wasserburg entstand im 18. Jahrhundert die malerische Sommerresidenz der Kurfürsten von der Pfalz. Der kunstsinnige Kurfürst Carl Theodor erweiterte sie vor allem um die berühmten geschwungenen Gebäudeflügel, in denen Festsäle und das Schlosstheater untergebracht sind. Dazu kommt das großartige Kreisparterre, umgeben von Treillagen-Gängen, hölzernen Gartenarchitekturen. Eine einzigartige Raumschöpfung! Die bekanntesten Skulpturen im Schlossgarten Schwetzingen sind die wasserspeienden Hirsche. Sie weisen auf die Bedeutung der kurpfälzischen Sommerresidenz als Jagdschloss.

DREI FACETTEN DES THEMENJAHRES

Was verbanden die Menschen früherer Jahrhunderte mit Liebe, Lust und Leidenschaft? Unsere Monumente zeigen es.



Ein Hinweis auf die Liebe:
Hochzeit von Bacchus und
Ariadne, Deckengemälde,
Residenzschloss Rastatt

LIEBE

AUCH JENSEITS DER EHE

Heiraten aus Liebe war die Ausnahme – gerade in Adelskreisen. Regierende Familien schlossen Ehen aus politischen Gründen und um den Fortbestand der Dynastie zu sichern. In der Welt des Hofes entwickelten sich dennoch Freiräume für die emotionalen und auch erotischen Bedürfnisse seiner Mitglieder. Hier tolerierte man viele Eskapaden und Liebschaften waren zahlreich. An vielen Höfen etablierte sich ein Mätressenwesen. Die Haupt- oder Titularmätresse war häufig die Frau, die der Fürst wirklich liebte. Sie verfügte über großen Einfluss – und eigene Zimmer in der Residenz. Was bei den Untertanen unter Strafe stand, wurde beim Adel geduldet: Ehebruch, aber auch gleichgeschlechtliche Liebesbeziehungen.

Obwohl die meisten adeligen Ehen aus Machtkalkül entstanden, gab es immer wieder Paare, die in tiefer Liebe zueinander fanden. Davon erzählen heute noch steinerne Zeugen, oft von Legenden umwoben. Etwa das Elisabethentor am Heidelberger Schloss, das der Kurfürst von der Pfalz seiner Frau, der britischen Königstochter Elizabeth Stuart, als Zeichen der Liebe errichtet haben soll. Oder die Grabkapelle, die der untröstliche König Wilhelm I. seiner jung verstorbenen Frau Katharina Pawlowna, der Zarentochter, auf dem Württemberg erbauen ließ.

„Die Liebe höret
nimmer auf.“

1. Korinther 13,8 *
Inscription über dem
Portal, Grabkapelle auf
dem Württemberg



*In der Übersetzung nach Luther



11

LUST

VERGNÜGEN UND TODSÜNDE

Die Lust ist seit jeher Triebfeder menschlichen Handelns. Heute wird meist ein erotischer Sinn mit dem Wort verbunden. Im 17. und 18. Jahrhundert verstand man den Begriff „Lust“ aber viel weiter: Lustschlösser und Lustgärten waren nicht als Bühne für Ausschweifungen angelegt, sondern als reizvoll spielerische Gegenwelt fernab der Regeln und Zwänge der Residenz. Lust bedeutete Vergnügen – und die Freiheit von den strengen Pflichten des höfischen Zeremoniells.

Der Genuss von kostbaren Speisen und Getränken wurde an den Höfen lustvoll zelebriert. Rausch und Prasserei waren die Kehrseite des Hungers, Verschwendung ein Zeichen von Reichtum und der Überfluss galt als ein besonderes sinnliches Vergnügen. Vornehme Tafeln und prunkvolle Festsäle, mächtige Weinkeller und gut ausgestattete Schlossküchen bezeugen die höfische Genusskultur. Zu den vornehmen Passionen des Adels zählten die großen Jagden. Sie waren ein Vorrecht der Aristokratie. In den Klöstern hingegen herrschten die Regeln der Strenge und Mäßigung auch für die Ernährung. Vorsicht war geboten: Sich den Gaumenfreuden hinzugeben, galt als Laster, die Völlerei sogar als eine der sieben Todsünden! Allerdings war man auch in den Klöstern dem Genuss nicht gänzlich abgeneigt.

Lustschloss Solitude bei Stuttgart:
ein fürstlicher Ort zum Feiern

Körperkult und Badelust

Verblüffend modern wirkt das Verhältnis der Antike zu Hygiene und Körperpflege. Der Blick in die Ruinen römischer Thermen, etwa die in Hünfingen, vermittelt noch heute einen Eindruck von der antiken Badekultur. Das von Griechen und Römern geschaffene Körperbild wirkt in vielerlei Hinsicht bis in Barock, Rokoko und Klassizismus nach – wie an den mythologischen Skulpturenprogrammen der Schlösser und Residenzen deutlich wird.





Jagd: Passion und Leiden

Die Jagd war seit jeher das Vorrecht des Adels. An vielen Höfen bestimmte diese Leidenschaft den Alltag und die Feste. Manche Herrscher ritten fast täglich mit ihren engsten Vertrauten zum Jagen aus. Aufwändige Schauljagden waren große Hoffeste mit vielen Gästen – sie wurden oft über Monate vorbereitet. Diese Leidenschaft des Adels war eine schwere Belastung für die Untertanen. Zu den Pflichten der Bauern gehörten etwa regelmäßige Jagddienste.

LEIDENSCHAFT

IN FÜRSTLICHEM MASSSTAB

Viele Herrscherinnen und Herrscher trieb eine Leidenschaft an: Im Wettstreit mit anderen Fürstenhäusern gab man immer größere Schlösser, immer ausgedehntere Gartenanlagen in Auftrag. Das Gleiche galt auch für die geistlichen Fürsten. Davon zeugen die mächtigen Klöster in Oberschwaben, die den Schlössern der Zeit in Größe und Pracht in nichts nachstehen. Oft war diese Passion ruinös für die Finanzen des Landes. Zur Bautätigkeit kamen anspruchsvolle und deshalb kostspielige Hofhaltungen. Auf eigene Orchester, Theater und Opern wollte und konnte man nicht verzichten. Sängerinnen und Sänger aus Italien, Schauspiel- und Ballettstars aus Paris sorgten auf den höfischen Bühnen für Glanz. Um die raffinierten Hoftheater zu bauen und zu bespielen, brauchte es enorme Summen. Viele Fürstinnen und Fürsten musizierten selbst mit großer Leidenschaft. Hingebungsvoll „dilettierte“ der Adel an Musikinstrumenten wie Cello, Geige, Cembalo oder Querflöte. Manche wurden selbst zu Virtuosen.

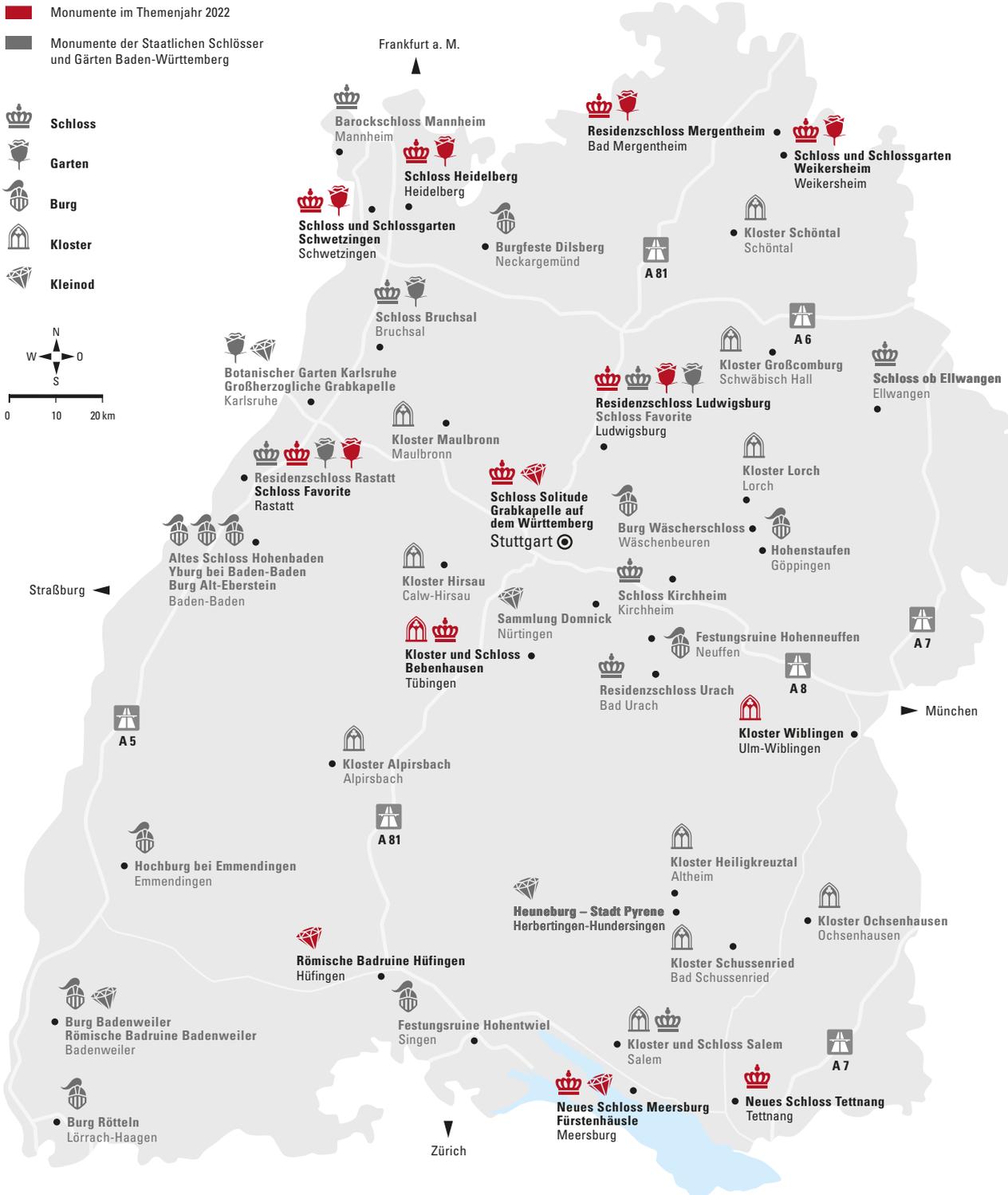
Leidenschaftliche Sammlerinnen und Sammler finden sich unter den Herrscherpersönlichkeiten: ob raffiniertes Kunsthandwerk, exotische Kostbarkeiten oder seltene Pflanzen aus aller Welt – bis heute zeugen diese Sammlungen vom hohen Sachverstand derer, die sie ins Leben gerufen haben. Und noch eine Leidenschaft beherrschte die Höfe: Ob Billard oder Glücksspiel mit Karten, beides galt als angemessener Zeitvertreib.

Das Schlosstheater in Ludwigsburg:
mit originaler Bühnenmaschinerie des
18. Jahrhunderts. Deckengemälde
in Schloss Favorite Rastatt: Putten im
Spiel mit kostbaren Porzellanen



KOMMEN. STAUNEN. GENIESSEN.

Unsere Schauplätze – Ihre Ausflugsziele



HÖHEPUNKTE IM THEMENJAHR 2022

Alle Veranstaltungen zum Themenjahr sind aktuell auf der Webseite der Staatlichen Schlösser und Gärten Baden-Württemberg zu finden: www.schloesser-und-gaerten.de/themenjahr